

ein Tag kommt dem Alten zuletzt noch vor, wie wenn man im Finstern Feuer schlägt, wie wenn es in der Nacht blüht.

O Mensch, du kannst die Uhr still stehen machen, aber nicht die Zeit und nicht dein Heute. Die Gelehrten sagen, die Erde mit allem, was darauf ist, jage schneller im Weltenraume fort als eine losgeschossene Büchsenkugel, ohne daß wir es sehen. Das ist das stille Fagen, der stille Sturm der Zeit. Laß dein Leben nicht daran zerbröckeln und zerstäuben in verdorbene, nutzlos verlebte Tage! Jeder Tag wird auferstehen von den Toten ins ewige Leben, dir zum Gericht oder zur schönen Seligkeit. Aber du bist nur Herr und Eigentümer des heutigen Tages; die vergangenen Tage sind unauslöschlich eingätzt im Buch deines Lebens und vielleicht kommt bald das letzte Blatt, dein letzter Tag, und der Sarg, in den sie dich legen, ist der Gedankenstrich zu deinem verfloffenen Erdenleben! Dann nagelt der Schreiner noch den eisernen Schlußpunkt hinein; der Totengräber aber wirft den Streusand über dich hin mit seiner Schaufel. Gott behüte dich!

(Alban Stolz.)

224. Der Mönch von Heisterbach.

Ein junger Mönch im Kloster Heisterbach
Lustwandelt an des Gartens fernstem Ort;
Der Ewigkeit sinnt still und tief er nach
Und forscht dabei in Gottes heil'gem Wort.

Er liest, was Petrus, der Apostel, sprach:
„Dem Herren ist ein Tag wie tausend Jahr'
Und tausend Jahre sind ihm wie ein Tag.“
Doch wie er sinnt, es wird ihm nimmer klar.

Und er verliert sich zweifelnd in den Wald;
Was um ihn vorgeht, hört und sieht er nicht.
Erst wie die fromme Besserglocke schallt,
Gemahnt es ihn der ernstern Klosterpflicht.

Im Lauf erreicht er den Garten schnell;
Ein Unbekannter öffnet ihm das Thor;
Er stutzt, — doch sieh, schon glänzt die Kirche hell
Und draus ertönt der Brüder heil'ger Chor.

Nach seinem Stuhle eilend tritt er ein, —
Doch wunderbar — ein andrer sitzt dort;
Er überblickt der Mönche lange Reih'n,
Nur Unbekannte findet er am Ort.